

Der Sultan 2.0 wird stark nach Osten tendieren

Es ist nicht so, dass Erdogan einen Plan hätte, sich auf Kosten des Westens nach Osten zu orientieren. Es ist nur so, dass die großartigsten Infrastruktur-, Entwicklungs- und geopolitischen Projekte der Welt heute alle im Osten liegen.



31. Mai 2023 | Pepe Escobar

Der kollektive Westen wollte ihn unbedingt begraben – ein weiterer strategischer Fehler, der die Stimmung der türkischen Wähler im tiefen Anatolien nicht berücksichtigte.

Am Ende hat es Recep Tayyip Erdogan geschafft – wieder einmal. Trotz all seiner Unzulänglichkeiten hat er es wie ein alternder neo-osmanischer Sinatra „auf seine Art“ geschafft, die Präsidentschaft der Türkei zu behalten, nachdem die Neinsager ihn schon fast begraben hatten.

An erster Stelle der geopolitischen Prioritäten steht die Frage, wer zum Außenminister ernannt wird. Der Hauptkandidat ist Ibrahim Kalin – der allmächtige Erdogan-Pressesekretär und Top-Berater.

Im Vergleich zu Amtsinhaber Cavusoglu könnte Kalin theoretisch als eher pro-westlich eingestuft werden. Dennoch ist es der Sultan, der das Sagen hat. Es wird faszinierend sein zu beobachten, wie die Türkei unter Erdogan 2.0 die Stärkung der Beziehungen zu Westasien und den sich beschleunigenden Prozess der eurasischen Integration meistern wird.

Die erste unmittelbare Priorität besteht aus Erdogans Sicht darin, den „terroristischen Korridor“ in Syrien zu beseitigen. Das bedeutet in der Praxis, dass die von den USA unterstützten kurdischen YPG/PYD, bei denen es sich faktisch um syrische Ableger der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) handelt, zurückgedrängt werden müssen – dies ist auch das zentrale Thema einer möglichen Normalisierung der Beziehungen zu Damaskus.

Jetzt, da Syrien nach einer 12-jährigen Sperre begeistert wieder in der Arabischen Liga [willkommen geheißen](#) wurde, könnte ein von Moskau vermitteltes Bündnis zwischen dem türkischen und dem

syrischen Präsidenten, das bereits im Gange ist, die ultimative Win-Win-Situation für Erdogan darstellen: die Kontrolle über die Kurden in Nordsyrien zu ermöglichen und gleichzeitig die Rückführung von etwa 4 Millionen Flüchtlingen zu erleichtern (Zehntausende werden als billige Arbeitskräfte bleiben).

Der Sultan ist ein Meister darin, seine Wetten zwischen Ost und West abzusichern. Er weiß sehr wohl, wie er von dem Status der Türkei als wichtiges NATO-Mitglied profitieren kann – mit einer der größten Armeen, einem Vetorecht und der Kontrolle über den Zugang zum überstrategischen Schwarzen Meer.

Und das alles bei gleichzeitiger Ausübung einer echten außenpolitischen Unabhängigkeit, von Westasien bis zum östlichen Mittelmeer.

Erwarten Sie also, dass Erdogan 2.0 eine unauslöschliche Quelle der Irritation für die Neokonservativen und Neoliberalen bleiben wird, die für die US-Außenpolitik verantwortlich sind, zusammen mit ihren EU-Vasallen, die nie davon ablassen werden, zu versuchen, Ankara zu unterwerfen, um die eurasische Integrations-Entente Russland-China-Iran zu bekämpfen. Der Sultan weiß jedoch, wie er dieses Spiel zu spielen hat.

Wie man mit Russland und China umgeht

Wie auch immer es weitergeht, Erdogan wird nicht auf das sinkende Schiff der Sanktionen gegen Russland aufspringen. Der Kreml kaufte türkische Anleihen, die an die Entwicklung des in Russland gebauten Kernkraftwerks Akkuyu, des ersten türkischen Kernreaktors, gebunden sind. Moskau ermöglichte es Ankara, Zahlungen für Energie in Höhe von fast 4 Milliarden Dollar bis 2024 zu verschieben. Das Beste daran ist, dass Ankara für russisches Gas in Rubel bezahlt.

Eine Reihe von Geschäften im Zusammenhang mit russischen Energielieferungen übertrumpft also mögliche sekundäre Sanktionen, die sich gegen den stetigen Anstieg der türkischen Exporte richten könnten. Dennoch ist es sicher, dass die USA auf ihre einzige „diplomatische“ Politik zurückgreifen werden – Sanktionen. Die Sanktionen von 2018 haben die Türkei schließlich in die Rezession getrieben.

Aber Erdogan kann leicht auf die Unterstützung der Bevölkerung in der gesamten Türkei zählen. Anfang dieses Jahres ergab eine Gezici-Umfrage, dass 72,8 Prozent der türkischen Bürger gute Beziehungen zu Russland bevorzugen, während fast 90 Prozent die USA als „feindliche“ Nation einstufen. Das erlaubt es Innenminister Soylu, unverblümt zu sagen: „Wir werden jeden auslöschen, der Ärger macht, einschließlich der amerikanischen Truppen.“

Die strategische Zusammenarbeit zwischen China und der Türkei fällt unter das, was Erdogan als „Hinwendung zum Osten“ definiert – und betrifft vor allem Chinas multikontinentales Infrastruktur-Riesenprojekt, die Belt and Road Initiative (BRI). Der türkische Seidenstraßen-Zweig der BRI konzentriert sich auf das, was Peking als den „Mittleren Korridor“ bezeichnet, eine kostengünstige und sichere Handelsroute, die Asien mit Europa verbindet.

Die treibende Kraft ist der China Railway Express, der den Mittleren Korridor wohl zum Rückgrat der BRI macht. So werden beispielsweise Elektronikteile und eine Reihe von Haushaltsgegenständen, die routinemäßig mit Frachtflugzeugen aus Osaka, Japan, ankommen, über den China Railway Express von Shenzhen, Wuhan und Changsha aus auf Güterzüge nach Duisburg und Ham-

burg in Deutschland verladen – und über den Alatau-Pass von Xinjiang nach Kasachstan und darüber hinaus. Sendungen von Chongqing nach Deutschland dauern maximal 13 Tage.

Es ist kein Wunder, dass der chinesische Präsident Xi Jinping vor fast zehn Jahren, als er in Astana, Kasachstan, sein ehrgeiziges, mehrere Billionen Dollar schweres Projekt BRI vorstellte, den China Railway Express als eine zentrale Komponente der BRI bezeichnete.

Seit Dezember 2020 verkehren direkte Güterzüge von Xian nach Istanbul über die Baku-Tbilisi-Kars (BTK)-Eisenbahn mit einer Reisezeit von weniger als zwei Wochen - und es ist geplant, ihre Frequenz zu erhöhen. Peking ist sich des Vorteils der Türkei als Verkehrsknotenpunkt und Knotenpunkt für die Märkte auf dem Balkan, im Kaukasus, in Zentralasien, Westasien und Nordafrika wohl bewusst, ganz zu schweigen von der Zollunion mit der EU, die einen direkten Zugang zu den europäischen Märkten ermöglicht.

Darüber hinaus brachte Bakus Sieg im Berg-Karabach-Krieg 2020 einen Bonus in Form eines Waffenstillstandsabkommens mit sich: den Zangezur-Korridor, der der Türkei letztendlich den direkten Zugang zu ihren Nachbarn vom Kaukasus bis nach Zentralasien erleichtern wird.



Eine pan-türkische Offensive?

Und hier betreten wir ein faszinierendes Terrain: die möglichen kommenden Interpolationen zwischen der Organisation Türkischer Staaten (OTS), der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ), den BRICS+ - und all das auch in Verbindung mit einem Anstieg der saudischen und emiratischen Investitionen in die türkische Wirtschaft. Sultan 2.0 möchte Vollmitglied sowohl der von China geführten SOZ als auch der multipolaren BRICS+ werden. Dies bedeutet eine viel engere Verflechtung mit der strategischen Partnerschaft zwischen Russland und China sowie mit

den arabischen Mächten, die ebenfalls auf den BRICS+-Hochgeschwindigkeitszug aufgesprungen sind.

Erdogan 2.0 konzentriert sich bereits auf zwei wichtige Akteure in Zentralasien und Südasien: Usbekistan und Pakistan. Beide sind zufällig Mitglieder der SOZ. Ankara und Islamabad sind sich sehr einig. In der äußerst heiklen Kaschmir-Frage sind sie einer Meinung, und beide haben Aserbaidschan gegen Armenien unterstützt.

Die wichtigsten Entwicklungen könnten jedoch in Zentralasien stattfinden. Ankara und Taschkent haben ein strategisches Verteidigungsabkommen geschlossen, das den Austausch von Informationen und eine logistische Zusammenarbeit vorsieht.

Die Organisation der Türkischen Staaten (OTS) mit Sitz in Istanbul ist der wichtigste Impulsgeber für den Pan-Turkismus oder Pan-Turanismus. Die Türkei, Aserbaidschan, Kasachstan, Usbekistan und Kirgisistan sind Vollmitglieder, während Afghanistan, Turkmenistan, Ungarn und die Ukraine als Beobachter fungieren. Die türkisch-aserbaidschanische Beziehung wird als „eine Nation, zwei Staaten“ in pan-türkischen Begriffen bezeichnet.

Die Grundidee ist eine noch unklare „Kooperationsplattform“ zwischen Zentralasien und dem Südkaukasus. Einige ernstzunehmende Vorschläge wurden jedoch bereits unterbreitet. Auf dem OTS-Gipfel in Samarkand Ende letzten Jahres wurde die Idee eines TURANCEZ-Freihandelsblocks vorangetrieben, der die Türkei, Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan, Turkmenistan, Aserbaidschan und als Beobachter Ungarn (als Vertreter der EU) und Nordzypern umfasst.

In der Zwischenzeit herrscht ein hartes Geschäft. Um vom Status der Energietransitdrehscheibe voll profitieren zu können, benötigt die Türkei nicht nur russisches Gas, sondern auch Gas aus Turkmenistan, das in die Transanatolische Erdgaspipeline (TANAP) eingespeist wird, sowie kasachisches Öl, das über die Pipeline Baku-Tblisi-Ceyhan (BTC) kommt.

Die Türkische Kooperations- und Koordinationsagentur (TIKA) ist stark in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit engagiert und an einer Reihe von Projekten in den Bereichen Verkehr, Bauwesen, Bergbau sowie Öl und Gas beteiligt. Ankara hat bereits satte 85 Milliarden Dollar in ganz Zentralasien investiert, mit fast 4.000 Unternehmen, die über alle „Stans“ verstreut sind.

Natürlich ist die Türkei im Vergleich zu Russland und China kein wichtiger Akteur in Zentralasien. Außerdem führt die Brücke nach Zentralasien über den Iran. Bislang scheint die Rivalität zwischen Ankara und Teheran die Norm zu sein, aber das könnte sich blitzschnell ändern, wenn der Internationale Nord-Süd-Verkehrskorridor (INSTC) unter der Leitung Russlands, Irans und Indiens gleichzeitig entwickelt wird, wovon beide Seiten profitieren werden – und wenn die Iraner und die Türken möglicherweise bald Vollmitglieder der BRICS+ werden.

Sultan 2.0 wird die Investitionen in Zentralasien als neue geoökonomische Grenze ankurbeln. Schon allein deshalb besteht die Möglichkeit, dass die Türkei bald der SOZ beitrifft. Dann wird die „Hinwendung zum Osten“ voll zum Tragen kommen, parallel zu einer engeren Bindung an die strategische Partnerschaft zwischen Russland und China. Beachten Sie, dass die Beziehungen der Türkei zu Kasachstan, Usbekistan und Kirgisistan ebenfalls strategische Partnerschaften sind.

Nicht schlecht für einen Neo-Osmanen, der bis vor ein paar Tagen noch als abgehalftert galt!